

II.

Wie es in der alten Culißscher Kirche ausah.

Das alte Gotteshaus hat auf demselben Platz gestanden, wie das jetzige, war aber, wie wir später sehen werden, in einer anderen Richtung gebaut, nämlich mit der Achse von Süden nach Norden, so daß der Altar nach der Pfarrwohnung zeigte. Eben so gewiß ist auch, daß es kleiner war. Das Gebäude war massiv, Dach und Thurm waren mit Schiefer gedeckt. Der Thurm befand sich in der Mitte des Daches, ein sog. „Dachreiter“. Ihn schmückte ein Kreuz, das 1675 angebracht ward, darunter ein Hahn aus Blech. Am 27. Januar 1689 wäre derselbe bald einem großen Sturme zum Opfer gefallen. „Ein grausamer Sturm und Schnee hat den Kirchenknopf mit solchen Ungeßüm abgeworfen, daß wir gemeinet,“ schreibt P. Neumeister, „es würde den Thurm gar niederlegen, wo ihn die Güte des Höchsten nicht erhalten hätte“. — Im Thurm hingen 3 Glocken. Die eine derselben, welche auch in der neuen Kirche (s. u.) Platz fand, dürfte der Inschrift zu Folge etwa 500 Jahre alt sein. Merkwürdig an ihr ist, daß der Glockengießer die Inschrift verkehrt gegossen hat. Dieselbe ist von rechts nach links zu lesen und lautet: Ave Maria gratia plena, dominus. O rex glorie veni in pace. (Gegrüßet seist du, Maria, du gnadenvolle, mein Herr. O herrlicher König komm in Frieden).

Auf dem Thurm befand sich auch ein Uhrwerk. Dasselbe wurde 1668 um die Osterzeit „mit Bewilligung der vorgelegten Behörde und durch Veranstaltung des P. Neumeister, welcher 20 Thlr. aus seinen Mitteln dazu verehrt hat,“ aufgestellt. Bereits 1664 bei Abnahme der Kirchenrechnung erinnert der Pfarrer, „daß er Sonntags 3 Predigten zu thun habe und wegen Mangels eines Uhrwerks ziemliche Unordnung im Gottesdienst entstünde, also wäre ein solches dringend nöthig, nur möchte dem Schulmeister von den Gemeinden Culißsch und Wilkau ein Wartegeld gemacht werden. Culißsch hätte ein Aeckerlein, so dafür könnte gegeben und von Wilkau etwas an Geld geordnet werden.“ Allein die Culißscher verweigerten den Acker und die Wilkauer eine Zubeße aus der Gemeinde. Die Inspection entscheidet also: „Dem Schulmeister soll zu Culißsch nach aufgerichtetem Uhrwerk jedes Lehen und Haus 1 gr. jährlich und zu Wilkau 6 S geben“ und 1668 hören wir: „Der Schulmeister erhält wegen fleißiger Bestellung der Kirchenuhr die Zinsen von 22 Altsh.“ und später wurde ihm noch ein „Aeckerlein“ gegen ganz billigen Pacht überlassen. Dieses Feld, auf den Gemeindegrundstücken nach Grinitz zu gelegen, führt heute noch den Namen „Schulacker“. — Bereits 1675 wurde die Uhr einer Reparatur unterworfen und 100 Jahre später (1754) erhielt sie eine „neue Weisertafel.“ Nach einer Bemerkung in den Kirchenrechnungen ist nicht ausgeschlossen, daß vordem ein „Sonnenzeiger“ vorhanden war.

Das Innere zeigt uns ein Empor (1690 wurde „ein Seil unter die porfirche gebracht“). Zu demselben gelangte man auf einer Treppe, die vom Schiff aus, über welches keine Nachrichten vorhanden sind, in die Höhe führte. Ein Orgelwerk besaß sie nicht. Es war in Bezug auf den Gesang, wie auch anderwärts, daß der Schulmeister den Dienst als Vorsänger in der Gemeinde versah und die Kirchgänger ihm nachsangen. Der Altar aus der katholischen Zeit ist noch da. Alterthumskundige haben ihn als werthvoll bezeichnet, z. B. wird er im Alterthumsmuseum zu Freiberg aufbewahrt. „Dieser uralte, geschnitzte und vergoldete Flügelaltar zeigt im Hauptschrein, dem sog. Heiligenschrein, den heiligen Laurentius, den Schutzpatron der Kirche, umgeben von St. Christoph und Jo-